

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigepreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugpreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugpreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 208

Dienstag, den 7. September 1926.

101. Jahrgang

Erneutes Ränkespiel in Genf.

Weitere Erfolge Briands.

U. Genf, 7. Sept. Der Kampf um die Befestigung der Rats-
sitze und die gleichzeitige oder wenigstens unmittelbar auf die
deutsche Aufnahme folgende Aufnahme Polens in den Rat wird
mit unermindelter Energie in Genf ausgefochten. Die erste Za-
gung begann unmittelbar nach der Abreise der deutschen Dele-
gation aus Genf. Letztere war mit dem Eindruck abgereist, daß
die deutsche Delegation unter Führung Dr. Stresemanns Gele-
genheit haben würde, im Völkerbund an den Beratungen der Voll-
versammlung über das Projekt der Studienkommission teilzuneh-
men. Aber bereits am Sonnabend vermochte Briand in geheimer
Ratsitzung leider mit Erfolg seine These durchzusetzen, daß gleich-
zeitig mit dem Beschluß über die Aufnahme Deutschlands in den
Völkerbund die Schaffung der drei neuen wiederwählbaren Sitze
vorgesehen werden soll. Gegen diesen Vorschlag Briands, der
von fast allen Ratsmitgliedern unterstützt wurde, erhob der frühere
schwedische Außenminister Uden festigen Protest und obgleich er
seinerseits die Unterstützung des belgisch. Außenministers Vanderve-
lde fand, drang er mit seiner Anschauung nicht durch. So kam
es denn dazu, daß die Vollversammlung sich dazu entschloß, gleich-
zeitig mit dem Beschluß über die Aufnahme Deutschlands in den
Völkerbund die Schaffung der drei neuen wiederwählbaren Sitze
vorzunehmen. Briand war es somit gelungen, seine These, die er bereits
im März mit allem Nachdruck vertret, Polen müsse mit Deutsch-
land gleichzeitig in den Rat eintreten, durchzubringen.

und seinen Platz in der Vollversammlung einnimmt, wird er sich
festen Beschlüssen der Vollversammlung über die Umgestaltung des
Rates gegenüber sehen, an denen er nichts mehr ändern kann. So
wird die deutsche These, daß der Vollversammlung volle Beschluß-
freiheit bei Umgestaltung des Rates gewährt werden müßte,
allerdings aufrechterhalten sein, ohne daß aber Deutschland der
Vollversammlung bereits angehört. Ueber den Beschluß der
Vollversammlung schwebt allerdings noch immer das Damokles-
schwert des schwedischen Vorbehalts, nur unter der Voraus-
setzung dem Projekt der Studienkommission zuzustimmen, daß es
die Krise im Völkerbund in glücklicher Weise löst. Mit Bestimm-
heit verlautet, daß die schwedische Regierung in der Vollversam-
lung vom Mittwoch einen formellen Protest gegen das Projekt der
Studienkommission einlegen wird, und daß sie bei dieser Gele-
genheit von Norwegen, Dänemark, Finnland und Holland auf das
energischste unterstützt werden wird. Die schwedische Regierung
beabsichtigt hierbei, zu erklären, daß das Projekt der Studien-
kommission nach der Zurückziehung Spaniens von dem Völkerbund
zwecklos geworden sei, und der politischen Lage infolgedessen nicht
mehr entspräche.

Die Forderung der deutschen Regierung, daß vor ihrem Ein-
tritt in den Völkerbund der Rat nicht modifiziert werden dürfe,
wird somit nicht erfüllt sein. Wenn Stresemann in Genf eintritt,

Es wäre wünschenswert, daß die Reichsregierung sich noch in
letzter Stunde entschließt, nach Genf einen diplomatischen Ver-
treter und Beobachter zu entsenden, der ihr über die Vorgänge in
Genf eingehend berichten könnte, ehe es zu spät ist. Abschließend ist
hervorzuheben, daß noch einige andere Staaten in letzter Stunde
ihre Kandidaturen auf wiederwählbare nichtständige Ratsitze
aufgestellt haben, so u. a. Südafrika, das von Holland unterstützt
wird und Portugal, das auf die Unterstützung der nordamerikani-
schen Staaten und Englands rechnen kann. So bestehen denn im
Augenblick folgende Kandidaturen: Belgien, Polen, Kanada,
China, Südafrika, Portugal und evtl. ein Staat der Kleinen
Entente.

Tages-Spiegel.

Das Intriguenspiel Briands hat sogleich nach Abreise der deut-
schen Vertreter in Genf wieder erfolgreich eingeleitet.

Die erste Vollversammlung der siebenten Völkerbundstagung wurde
gestern durch Dr. Benech eröffnet.

In einer zweiten Sitzung am Nachmittag wählte die Vollver-
sammlung den südafrikanischen Außenminister Rintischisch zum
Präsidenten der Tagung und genehmigte die Tagesordnung.

Der Reichslanzler für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wird mit der
Rheinlandkommission über Besatzungsvereinfachungen im An-
schluß an Deutschlands Völkerbundseintritt verhandeln.

Die innere Krise in Spanien hat eine Verschärfung erfahren. Der
Belagerungszustand wird von Primo de Rivera aufrecht-
erhalten.

Der polnisch-rumänische Geheimvertrag hat in Berlin Beunruhig-
ung hervorgerufen.

konvention enthielt, daß aber das neue Militärabkommen sich
von dieser unter der Hand bekannt gewordenen damaligen Militä-
rkonvention offensichtlich in allen maßgebenden Stücken unter-
scheidet. Damals hatte diese Konvention nur eine Spitze gegen
Rußland. Heute haben die beiden Staaten, — unter der Vor-
aussetzung, daß die veröffentlichten Mitteilungen den Tatsachen
entsprechen — ein Abkommen getroffen, das sich zu mindestens
90 Prozent nicht mehr gegen den gemeinsamen Feind Rußland,
sondern gegen Deutschland und andere Staaten richtet, die
früher mit Deutschland verbündet waren. Früher handelte es
sich um eine Verbündung zu Zweien, heute aber um eine Ver-
bündung der beiden Staaten mit Frankreich. Von Frankreich
erwartet man tatkräftige Hilfe durch Flugzeuge, durch alle Ma-
terialien für den Gas Krieg, durch Generalstabsoffiziere, Mann-
schaftsausrüstungen, Flieger usw. und stellt diese schon als feste
Posten in die Rechnung ein. — — In Berliner diplo-
matischen Kreisen weist man darauf hin, daß bisher nur das
Votum der Studienkommission und ein Entschluß des Völker-
bundsrates in seiner bisherigen Zusammenlegung vorliege und
daß die Offenlegung des polnisch-rumänischen Geheimvertrages
alle beteiligten Mächte vor der Neuwahl zu dem erweiterten
Völkerbundsrat vor die entscheidende Frage stellt, ob es zulässig
ist, zwei Mächte neu in den Völkerbundsstat zu wählen, die durch
einen Geheimvertrag allen Friedensideen des Völkerbundes im
so entscheidender Weise ins Gesicht schlagen.

Die innere Krise in Spanien.

Meuterei beim Offizierskorps.

Verlängerung des Kriegsjustandes.

U. Madrid, 7. Sept. Durch ein königliches Dekret werden
alle Artillerieoffiziere mit Ausnahme derjenigen in Marokko
aus dem Heer ausgestoßen. Alle ihnen bisher Untergebenen
sind der Gehorsamspflicht entbunden und haben das Recht erhalten,
die Offiziere zu verhaften, wenn diese zur Gehorsamsver-
weigerung neigen sollten. Offiziere der Reserve überneh-
men die Bewachung der Kasernen. Auch andere Waffengattungen
sollen dazu hinzugezogen werden. Die Artillerieakademie
müß sämtliche Kadetten entlassen. König Alfonso, der nach Ma-
drid unterwegs ist, hat dieses Dekret in San Sebastian unter-
zeichnet. In einer das Dekret ergänzenden amtlichen Ver-
öffentlichung wird gesagt, daß seit drei Monaten offener Wi-
derstand beim Offizierskorps besthe, was vereinzelt zu offener
Meuterei geführt habe. Der Kommandeur des Artillerieregimen-
ts in Segovia habe Meuterei begangen, wodurch die gesamte
Garnison einschließlich der Kadettenkule in völlige Disziplin-
losigkeit geriet. In zahlreichen Artillerieregimentern sind Auf-
standsbewegungen zu verzeichnen. Der Chef der Artillerie er-
teilt Befehle, ohne den Kriegsminister zu benachrichtigen. Die
Offiziere der Militärakademie in Valladolid haben gemeutert.
Eine offizielle Note des Direktoriums fordert das spanische Volk
auf, sich um die Regierung zu scharen und Meutereien und Ge-
horsamsverweigerungen in der Armee zu unterdrücken. Ueber-
gang Spanien einschließlich der Inseln wurde der Kriegszustand
verhängt. Jede Auflehnung gegen die Maßnahmen der Regie-
rung wird wie Gehorsamsverweigerung vor dem Feind behan-
delt. Das gleiche gilt von denen, die der Regierung bei der Unter-
drückung dieser Auflehnung ihre Unterstützung verweigern.

Unterstützung der spanischen Artillerieoffiziere durch spanische Kriegsschiffe.

Reuter berichtet aus Gibraltar, daß in Cadix stationierte
Kriegsschiffe, die disziplinwidrigen Artillerieoffiziere unterstützen.
Ein ähnlicher Zustand soll in Barcelona herrschen.

Die Entwaffnung der Artillerieoffiziere.

U. Paris, 7. Sept. Nach den letzten Nachrichten aus Ma-
drid ist es bei der Durchführung der Entwaffnung der Artillerie-
offiziere und des Belagerungszustandes bisher zu keinen Un-
ruhen gekommen. Ueber den Verlauf der Absetzung der Artillerie-
offiziere werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am
Sonntag mittag begab sich der Chef des Generalstabes in die
Kaserne des ersten Feldartillerieregiments in Madrid und for-
derte die Offiziere auf, ihre Kommandos niederzulegen. Die Of-
fiziere kamen sofort diesem Befehl nach. Im weiteren Verlauf
des Tages wurden die gleichen Maßnahmen bei dem zehnten
und zwölften Feldartillerieregiment durchgeführt. Die Instru-
kture der Artillerieschule und die höheren Offiziere des Ar-

tilleriekorps wurden in ihren Wohnungen verhaftet. In Se-
govia, wo die Aufstandsbewegung ihren Anfang nahm, hat die
Regierung durch starke Abteilungen der Bürgergarde die Ruhe
aufrecht erhalten.

Spanien will Marokko räumen.

U. Paris, 7. Sept. Wie der Korrespondent der Pariser
Daily Mail aus Tanger meldet, wird in spanischen Kreisen in
Tanger erklärt, daß die Vorbereitungen zur Räumung der spani-
schen Zone in Marokko begonnen haben. Trotz aller Dementis
erhält sich das Gerücht über eine schwere Niederlage der spanischen
Truppen bei Sefchawan.

Frankreich gegen Abtretung des Rifgebiets an Italien.

U. Paris, 7. Sept. Die Gerüchte, daß Spanien entschlossen
sei, seine Marokkonezone zu räumen, um sie an Italien abzutreten,
werden in maßgebenden französischen Kreisen als absurd bezeich-
net. Es wird darauf hingewiesen, daß Spanien auf Grund des
Algecirassabkommens von Frankreich mit der Ausübung des Man-
dats über Spanisch-Marokko beauftragt worden sei und daß
Spanien daher nicht befugt sei, diese Zone an Italien abzutreten.
Eine Änderung in dem genannten Statut könne nur auf Grund
eines Beschlusses einer Konferenz der Signatarstaaten von Alge-
ciras gefchehen. Andererseits werde jedoch zugegeben, daß der
Eindruck bestehe, Italien hege tatsächlich Aspirationen auf das
Rifgebiet und man macht kein Gehl daraus, daß Frankreich weder
in Tanger noch in Tunis zu Konzessionen bereit wäre. Im übr-
igen weist man darauf hin, daß sich auch England einer Abtretung
der Einfluszzone in Marokko an Italien widersetzen würde.

Das polnisch-rumänische Abkommen.

U. Berlin, 7. Sept. In Berliner diplomatischen Kreisen hat
die Enthüllung über die Einzelheiten des polnisch-rumänischen
Militärabkommens begreiflicherweise großes Aufsehen erregt.
Namentlich im Hinblick auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung
(steht doch gerade für diese Woche in Genf die Reuzusammen-
setzung des Völkerbundsrates bevor) mißt man dem veröffent-
lichten Inhalt erhöhte Bedeutung bei, zumal die Einzelheiten,
aus dem Brief des rumänischen Generalstabschefs Petala darauf
hindeuten, daß ihm im Augenblick der Unterzeichnung des Ver-
trages alle Einzelheiten des damals bevorstehenden und jetzt
eben zum Abschluß gelangten französisch-rumänischen Bündnisses
schon bekannt waren.

Man weist in diplomatischen Kreisen darauf hin, daß auch
das erste rumänisch-polnische Bündnis, das noch in der unmit-
telbaren Nachkriegszeit am Abschluß gelangte, eine Militär-

Die Zahlungen im 2. Dawesjahr.

U. Berlin, 7. Sept. Der Generalagent für die Reparations-
zahlungen veröffentlicht die Uebersicht über die Einnahmen und
Zahlungen im 2. Annuitätjahre bis zum 31. August 1926. Da-
nach wurden eingenommen im August 1926 aus dem ordentlichen
Haushalt 20 Millionen, aus der Beförderungssteuer 26 554 455,30
Mark, aus der Verzinsung der Reichsbahn-Reparationsschuldver-
schreibungen 50 000 000 Mark, aus der Verzinsung der Industrie-
obligationen 62 500 000 Mark, aus den eingegangenen Zinsen des
Kontos 514 877,16 Mark und aus dem Betrage der Kursdifferenz
217 386,17 Mark, insgesamt im August 1926: 159 840 218,63 M.
Die Gesamteinnahmen betragen danach bis zum 31. August 1926
für die zweite Jahresannuität 1 169 809 587,26 Mark, mit dem
Kassenbestand vom 31. August 1925 von 107 013 270,89 Mark er-
gab sich ein Gesamtkassenbestand von 1 276 822,15 Mark. Davon
wurden ausgegeben: an oder für Rechnung der Reparations-
empfänger im Monat August 1926 122 025 296,98 Mark, für den
Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924 6 143 873,15 M.
für die Aufwendungen der Reparationskommission 124 781,2
Mark, für das Büro für Reparationszahlungen 308 404,23 Mark,
für die hohe interalliierte Rheinlandkommission 247 722,86 M.,
für die Militärkontrollkommission 200 000 Mark, für Diskont auf
Zahlungen, die von der Deutschen Reichsbahngesellschaft vor Fälli-
gkeit geleistet wurden 253 502,70 Mark. Die Gesamtausgaben
belaufen sich damit im Monat August 1926 auf 159 303 481,19
Mark, für die Gesamtheit der 2. Jahresannuität bis zum 31.
August 1926 1 183 222 427,52 Mark. Es verbleibt demnach am
31. August 1926 ein Kassenbestand von 93 600 430,63 Mark. Nach
dem Sachverständigenplan beträgt die zweite Annuitätsleistung
1 220 000 000 Mark. Gezahlt wurden bis zum 31. August 1926 auf
Konto dieser Annuität 1 166 904 574,3 Mark. Der verbleibende
Sollbetrag von 53 095 425,61 Mark wird am 1. September mit den
auf Reparationsschuldverschreibungen der Reichsbahn eingezahl-
ten Zinsen in Höhe von 45 Millionen und dem zum 21. Septem-
ber dieses Jahres fällig werdenden Rest von Beförderungssteuer-
zahlungen in Höhe von 8 095 425,61 Mark ausgeglichen.

Die künftigen Ausichten des Völkerbundes.

In London, 6. Sept. Die „Sunday News“ veröffentlicht einen Artikel Lloyd Georges über die künftigen Ausichten des Völkerbundes. In dem Artikel stellt Lloyd George dem Völkerbund eine wenig günstige Prognose. Lloyd George glaubt, daß am Tage des Eintritts Deutschlands in den Bund man nicht so froh und zuversichtlich sein werde, wie in Locarno. Der Geist von Locarno sei auch, wenn alles ohne ohne Schwierigkeiten gehe, verschwunden, und in Genf werde man nur noch das Parfüm der Versöhnung, aber nicht die Seele der Brüderlichkeit verspüren. Das Doppelspiel vom März werde einen Schatten des Trauwohns auf das Willkommen des Septembers werfen. Lloyd George vertritt dann weiter die Auffassung, daß das Problem der Abrüstung allen andern Fragen voranzustellen sei. Eine Verwirklichung von Abmachungen, Protokollen und Paktten bringe der Welt den Frieden nicht. Der Friedensengel, besetzt mit Kanonen und Flugzeugen, Kreuzern und Unterseebooten, müsse todsicher eines Tages über irgend eine Klausel oder eine Frage dieser unvollkommenen Dokumente stolpern. Solange die Abrüstung nicht mit aller Gründlichkeit durchgeführt sei, blieben die Mächte der Versöhnung ausgezehrt, die Verträge nach ihrer eigenen Auffassung auszulegen, anstatt alle Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege zu regeln.

Von der Industrietagung in Dresden.

In Dresden, 6. Sept. Kurz vor Beschluß der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt Dr. Silberberg ein bedeutendes Referat über „Deutsches Unternehmertum in der Nachkriegszeit“. Dr. Silberberg teilte sein Referat nach den beiden Hauptgesichtspunkten: die Unternehmerschaft und der Staat — die Unternehmerschaft und die Arbeiter. Seine Ausführungen ließen sich etwa in folgenden Leitsätzen zusammenfassen: Die politische Revolution der Nachkriegszeit wurde sehr deutsche Unternehmertum hatte einen Kampf um seine Existenz zu führen. Trotz des schweren Widerstands, der sich in den ersten Anfängen des neuen Staates zwischen den Grundrissen der Regierungsarbeit und den Existenzforderungen der Industrie ergab, haben beide Teile den richtigen Weg gefunden. Das deutsche Unternehmertum steht fest auf staatsbejahendem Boden. Das Unternehmertum hat in einem allgemeinen Gesundheitsprozess die Folgeerscheinungen der Inflation und die vielen Mißstände, die außerhalb dieser Krise schon vorher vorhanden waren, beseitigt. Die Gefahren, die von vielen Seiten in dem Bestreben nach Verkrustung und Individualisierung des Wirtschaftslebens gesehen wurden, sind für Deutschland nicht ernstlich vorhanden. Ein unliebsames Kapitel in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Unternehmertums ist das Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft. Die Schuld trifft hier in vielen Fällen auch die Unternehmerschaft selbst. Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes haben beschlossen, sich mit dieser Entwicklung, wenn man sie noch so nennen darf, in der nächsten Zeit in Zusammenarbeit mit den anderen Spitzenverbänden besonders kritisch zu befassen. Das Verhältnis des deutschen Unternehmertums zur Arbeiterchaft ist nach Lage der Dinge heute nicht zu kritisieren, ohne das politische Gebiet zu streifen. Die gegenseitigen Interessen sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete auszugleichen, ist eine Forderung, die mit gleichem Ernste und gleicher Intensität von beiden Gruppen zu beachten ist.

Vermischtes.

Der Kampf gegen die Wölfe in Rußland.

Während der letzten Jahre haben im Gebiet der Sowjetunion die Wölfe in zunehmendem Maße ihr Unwesen getrieben, und besonders in diesem Jahre ist die Plage im klassischen Land der Wölfe sehr ernst. Lediglich in der russischen Sowjetrepublik schätzt man die Zahl dieser Tiere auf Hunderttausend, denen jährlich etwa eine Million Stück Vieh zum Opfer fallen. Dieser Schaden

läßt sich auf 20 Millionen Rubel jährlich beziffern, wobei der Schaden, den der Jagdbetrieb von der übergroßen Anzahl Wölfe erleidet, noch nicht mitberücksichtigt worden ist. — Bisher bekämpfte man diese Raubtiere durch Zahlung von Prämien für getötete Wölfe; hin und wieder wurden auch, in kleinerem Umfang, Treibjagden veranstaltet. Weder die eine noch die andere Bekämpfungsart brachte genügend Erfolg. Darum hat die russische Regierung jetzt beschlossen, während der nächsten Jahre regelmäßig an festgesetzten Terminen Treibjagden größten Umfangs zu organisieren und hierbei systematisch vorzugehen. Man hegt die Hoffnung, auf diese Weise die gegenwärtig noch so verheerende Wölflage in absehbarer Zeit zu überwinden.

Flug über Urland.

Die reichen technischen Hilfsmittel des weißen Mannes, die einst Stanley am Kongo als „Bula Matari“ (Zersprenger der Felsen) einen Ruf verschafften, der ihm Hunderte von Kilometern weit vordrus, haben kürzlich auch in dem immer noch so dunklen Neuguinea Triumphe gefeiert. Es waren nicht einmal die eingeborenen Papuas, sondern zwei Häuptlinge der bei einer niederländischen Forschungs-Expedition als Träger und Ruderer verwandten Dajakker von Borneo, die als erste ihrer Volksgenossen einen Flug über die bewaldeten Berggipfel und die Stromschnellen des Mamberano-Gebietes unternommen haben. Die Dajakker hatten tagelang mit ihren Kanus versucht, gegen die Stromschnellen anzukämpfen, und während dieser Zeit täglich viermal über sich das Flugzeug der Expedition gesehen, das jeden Tag zwei Flüge nach der entfernten Basis unternahm, um Lebensmittel heranzuholen. Am nächsten Ruhetag benutzten die beiden Dajakkerhäuptlinge die Gelegenheit, über denselben Fluß zu fliegen, auf dem sie so anstrengend gerudert und doch erst nach drei Tagen ihr Ziel erreicht hatten. Jetzt legten sie die gleiche Entfernung in kurzer Zeit zurück, und auch der Rückweg dauerte nicht länger. Sie waren aufgeregt über ihren „Flug durch die Himmel“ und erklärten, es sei herrlich gewesen. „Alle Dajakker wollen jetzt fliegen“, drahlte daher der Expeditionsleiter in seinem Tagesbericht.

Ein Giftstoff des Herzens entdeckt?

Bekanntlich fand vor einigen Wochen in Stockholm ein internationaler Physiologenkongress statt, der auch von einer deutschen Ärzte-Delegation besucht war. Im Verlauf der einzelnen Tagungen wurden u. a. einige sehr interessante Versuche des Spezialisten für Herzkrankheiten Prof. D. Loewi vorgeführt. Der Vortragende demonstrierte an Hand von Abbildungen die wenig bekannte Tatsache, daß die Herzmuskelfasern einen Stoff ausscheiden, der, dem Herzen wieder zugeführt, dieses sofort zum Stehen bringt. Nach der Ausscheidung dieses Giftes setzte die Herzaktivität automatisch wieder ein. Es handelt sich hierbei um das seltsame Phänomen des sog. „überlebenden Herzens“. Man weiß, daß zwei große Nervenbündel die Herzaktivität regulieren: der die Bewegung erzeugende „nervus sympathicus“ und der sie hemmende „nervus vagus“. Von Stoffen, die von den Nerven aus die Herzmuskulatur beeinflussen, hatte man in fachmännischen Kreisen bisher nur vage Vorstellungen, und somit besteht die Möglichkeit, daß der von Professor Loewi gefundene einer von ihnen ist.

Der Eisenbahnunfall in Crailsheim.

Freitag vormittag 9.15 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Crailsheim der von Stuttgart kommende Lugszug Paris—Prag 2. 65. In dem Lugszug 2 65 Paris—Prag befanden sich über 16 Reisende. Der Zug fuhr nur Wagen 1. Klasse und fährt wöchentlich dreimal. Er verläßt Stuttgart morgens 7.25 Uhr und hält dann auf württembergischer Strecke nicht mehr, da er von Stuttgart bis Nürnberg durchfährt. Nachdem die Lokomotive infolge zu schnellenfahrens entgleist war, fuhr der Zug noch auf der Schienenbettung weiter. Die Maschine stürzte schließlich

auf ein Nebengleis, wobei zwei leerstehende Güterwagen vorlig zertrümmert wurden. Außerdem sind noch vier weitere Wagen mehr oder weniger stark beschädigt. Einige Verletzte und die freiwillige Sanitätskolonne Crailsheim leisteten Hilfsdienste. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart trafen zur Untersuchung sechs höhere Beamte in Autos an der Unfallstelle ein, darunter Reichsbahnoberrat Renz und Oberbaurat Fischer; auch der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, sowie eine Abordnung der Reichsbahndirektion München begaben sich an die Unglücksstelle.

Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Zu der Mittelung über den Unfall, der den 2 65 bei der Einfahrt in Crailsheim betroffen hat, tragen wir auf Grund der inzwischen geführten Untersuchung Folgendes nach: Die Laufscheibe der Lokomotive sprang 10 Meter hinter dem Herzstück der Eingangsscheibe des Bahnhof Crailsheim aus dem Gleis. Die Lokomotive lief noch 300 Meter neben dem Gleis her und fiel dann zur Seite. Vier Wagen des Zuges entgleisten nach dem Umfallen der Lokomotive. Der Heizer des Zuges ist schwer verletzt, ein Reisender leicht verletzt. Die Wagen wurden nur wenig beschädigt. Oberbau einschließlich der Weichenanlagen wurden in bestem Zustande befunden, auch die entgleiste Lokomotive war in gutem Zustande. Die Entgleisung wurde dadurch veranlaßt, daß der Zug mit mindestens 60 Kilometer Geschwindigkeit statt der ausdrücklich vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 45 Kilometer pro Stunde in den Bahnhof einfuhr; infolge der dadurch hervorgerufenen Stöße und Schwankungen sprang die Laufscheibe der Lokomotive aus dem Gleis. Der Zug wurde von Nürnberg Lokomotivpersonal geführt, das am Tag zuvor den Gegenzug 2 64 von Nürnberg nach Stuttgart gefahren hat. Der Lokomotivführer hat den Zug 2 65 wiederholt gefahren und ist streckenkundig.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. September 1926.

Gründung einer Zwangsinnung der Sattler- und Tapeziermeister von Calw und Umgebung.

Am Montag nachmittag fand in einer Versammlung im Hotel zum Adler die Gründung einer Zwangsinnung der Sattler- und Tapeziermeister von Calw und Umgebung statt. An den Verhandlungen, welche glatt und rasch verliefen, nahm als Vertreter des Oberamts Obersekretär Walter, als Vertreter der Handwerkskammer Reutlingen Fleischmeisterei Essig, der Landesvorst. des Tapezier- u. Dekorationsgewerbezugs Tapezierobermeister Landtagsabg. Fischer, Gew.-Schulrat Aldinger und eine stattliche Anzahl Gewerbetreibender teil. Zum Obermeister der neuen Zwangsinnung wurde einstimmig Tapeziermeister Emil Widmaier jr.-Calw gewählt, in dem Vorstand der Innung, welche 35 Mitglieder umfaßt, wurden ferner die Sattler- und Tapeziermeister Karl Mann-Stammheim (stellv. Obermeister), G. Widmaier-Calw (Kassier und Schriftführer), J. Sauter-Calw, H. Bauer-Calw, D. Weiser-Calw, H. Zerweck-Teinach, Chr. Kühle-Liebenzell, Georg Sedelmaier-Simmohheim berufen. Die besonders durch die tätige Teilnahme von Tapezierobermeister Landtagsabg. Fischer sehr gefördert Verhandlungen verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit in schönster, harmonischer Weise.

Ernsthafte Zwangsinnahme der Siedlungsfrage.

Die vom Reich zur Verfügung gestellten 250 Millionen Mark zur Förderung der Innenkolonisation und Grenzriedung einerseits, die Möglichkeit billigen Landenerwerbs im Osten des Reichs, insbesondere in Ostpreußen, Pommern und Schlesien andererseits gestatten es, in allem Ernst an die Schaffung von Neusiedlungen heranzugehen. Württemberg, das den größten Anteil der deutschen Auswanderer stellt und infolge seiner vorgeschrittenen Volkshausstellung eine große Zahl von siedlungsbereiten Bauernhöfen und Handwerker umschließt, hat deshalb die Pflicht, die Gelegenheit auch für seine Söhne zu nutzen. Daß dies mit der größten Energie und gleichzeitig auch mit aller Umsicht geschieht,

„Elisabeth“

Roman von ER. LEHNE.

50. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sein honores Lachen tönte ihr noch in den Ohren, während sie den Hörer anhängte.

Alla war froh, endlich einmal wieder schädliche Gelegenheit zu haben, nach der Fabrik zu gehen; denn sie hatte schon längst Sehnsucht nach der eleganten Sorglosigkeit Gerhards, wenn sie auch viel zu klug war, ihn das merken zu lassen.

Er erwartete sie voller Ungeduld. Mit beiden ausgestreckten Händen ging er ihr entgegen.

„Endlich — endlich!“

„Als er sie an sich ziehen, sie küssen wollte, entwand sie sich ihm. Sie lächelte.“

„War es so gemeint? Nein, nein, mein Freund! Erst möchte ich das Neue sehen.“

Er machte ein komisch bittendes Gesicht — wie ein gescholtenes Kind, das Strafe fürchtet — „Nicht böse sein! Ich bin den Ereignissen ein wenig vorweg geeilt!“

„Dachte ich's mir doch einmahl.“

Er holte tief Atem und sagte in leidenschaftlichem Tone — „Alla, ich hielt es einfach nicht mehr aus! Ich habe mich nach dir gesehnt, wie der Verschmachtete nach einem Trunk Wasser!“ Er sagte ihre Hände. „Alla —!“

Sie entzog sie ihm. „Daß mich, Gerhard — — ich bin nicht ausgelegt.“

„Alla, du bist grausam, läßt mich vergebens hoffen —“

„Hoffen und vergebens? Und worauf? Du sprichst in Rätseln, mein Freund!“

„Auf alles hoffe ich, Alla — — du weißt, wie ich dich liebe — und dennoch verlaßt du dich mir.“

„Ich gab schon viel, mein Freund! Vergiß nicht, daß ich einem anderen gehörte.“

„Weider, leider! Ist denn keine Aussicht auf Wendung? Ich hat dich schon so oft.“

„Mein Mann trägt tiefe Trauer um seine Mutter —“

wird sie ihm aus.

„Und du möchtest ihm nicht neuen Schmerz zufügen — willst du das damit sagen?“

Sie machte eine Bewegung, die man ebenso gut für bejahend wie verneinend halten konnte. Dann warf sie beiläufig hin: „Meine Nerven sind gar nicht in Ordnung. Darum hat mein Mann mir geraten, zur Erholung fortzugehen; ich werde wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen reisen.“

Er war überrascht, sann einen Augenblick nach, lächelte und fragte hastig: „Wohin, Alla?“

„Ich bin mir noch nicht schlüssig — vielleicht Garmisch — man ist dort gut aufgehoben.“

„Was würdest du sagen, wenn dies auch mein Ziel wäre?“

„Ich kann doch niemanden verbieten, zu reisen, wohin er will —“ sagte sie gleichmütig, aber ihre Augen leuchteten und loderten.

„Nein, das kannst du nicht! Darum werde ich so frei sein und das gleiche Ziel wie du wählen —“ in seiner Stimme war ein heimliches Lachen — „und dann sind wir beide dort allein, Alla, von niemanden gekannt —“

er atmete tief und preßte ihre Hand mit schmerzhaftem Druck. Er legte seine Lippen auf ihr duftendes Haar und flüsterte leidenschaftlich — „Alla, unsere Hochzeitsreise —! Du gehörst mir! Sträube dich doch nicht länger — jeder ungenügte Tag ist unserm Glück gestohlen — und du hast mich schon um viel gebracht —“ in heißer verführerischer Weise sprach er auf sie ein, und überlegend lächelnd lautete sie seinen lodenden Worten.

Sie wußte ganz genau, was sie wollte — frei wollte sie werden von ihren Ehegesellen, die sie mit jedem Tage mehr drückten. Sie wollte aber nur dann frei werden, wenn sie die Gewissheit hatte, daß Gerhard Lejus ihr seinen Namen geben würde!

Von dieser Reise erhoffte sie es. Sie hatte den blind und toll verliebten Mann ja ganz in der Hand! Aber für nichts würde sie sich ihm nicht geben! —

XVII.

Ein herrlicher Pfingstsonntag neigte sich. Golden laut die Sonne, mit einem leichten rosigen Schimmer noch alles verklärend und einen ebenso schönen kommenden Tag verheißend.

Elisabeth Schwarz hatte in der geräumigen Laube ihres Gartens den Abendbrotstisch für drei Personen hergerichtet. Auf dem weißen Damasttuch prangten allerlei gute Sachen — verschiedene Schüsseln mit Sinken und Würst, kaltem Braten, hartgekochten, halbiereten und mit Sardellenstreifen belegten Eiern, eine Schüssel mit Mal in Gelee; rotleuchtende Radisheschen sowie hellgrüner zarter Salat brachten einen bunten lustigen Ton im Verein mit dem Feldblumenstrauß in der Glasvase auf dem Tisch, über dem einige rote Lampions schwebten.

Elisabeth saß vor der Laube mit einer feinen Häkelarbeit beschäftigt. Zu ihren Füßen lag ein herrlicher Dobermann, mit dem sie sich unterhielt; aufmerksam sah das kluge Tier sie an, als ob es jedes Wort verstände. In ihres Herzens heimlicher Freude mußte sie jemanden haben, dem sie sich mitteilen konnte. Und der Hund war ein geduldiger, verständnisvoller Zuhörer!

Elisabeth wirkte in ihrem weißen schlachten Leinenkleide ungemein jugendlich, obwohl sie nun schon dreißig Jahre alt war. Ihr Liebes Gesicht war von Freude durchleuchtet.

Sie erhob sich, der Hund ebenfalls. „Wir wollen sehen, ob Herrle nicht bald kommt, Titus, es wird Zeit!“ sagte sie, den Hund der neben ihr hertrotzte, streichelnd. Sie ging nach der Gartenpforte und überblickte den Feldweg, der nach dem Dorfe führte. Die Abendsonne blendete sie; schließend legte sie die Hand über die Augen — ihr war doch, als sah sie von fern zwei Gestalten! Es war keine Täuschung; sie kamen näher — grügend wurden zwei Strohhüte durch die Luft geschwenkt, und mit ihrem Taschentuch winkend, erwiderte sie den Gruß, um dann wieder zurückzugehen und den gedeckten Tisch einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Es war alles in Ordnung; nichts fehlte; einige Flaschen Bier hatte sie sorgfältig in einen Eimer voll kaltem Wasser gestellt, damit es schön frisch blieb. (Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.
Radfahrverkehr.

Im Hinblick auf die häufig vorkommenden Unfälle werden die Radfahrer erneut zur gehörigen Vorsicht bei der Führung des Fahrrads hingewiesen. Nachts ist das Fahrrad genügend zu beleuchten; innerhalb geschlossener Ortsteile darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Geg. Zuwiderhandelnde wird, auch wenn es sich um Jugendliche handelt, mit aller Strenge eingeschritten werden.

Calw, den 6. September 1926
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw, den 6. September 1926.

Dankagung. ✝

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Friedrike Angerer,
geb. Rehm,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, für die Pflege und den Gesang der lb. Schwestern im Krankenhaus, sowie für die schönen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Karl Angerer, Ernstmühl
Familie Emil Dalholmo, Neß

Unsere Geschäftsräume
bleiben am
Mittwoch Nachmittag
wegen Todesfall geschlossen.

Spar- und Vorschubbank Calw
e. G. m. b. H.

Unser Geschäft
bleibt **Donnerstag und Freitag**
geschlossen.
Geschwister Kleemann.

Unterreichenbach. Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohn- und Geschäftshausneubau des Herrn Alfsed Abe sind die
Maurer-, Betonier- u. Steinhauer-, Zimmer-, Flächner-, Schmied-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- und Treppenarbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.
Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten aufgelegt und wollen Angebote bis **Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags 12 Uhr**, dafelbst eingereicht werden.

Calw, den 6. September 1926.

Rohler, Architekt.



**Zu verkaufen:
Haus mit 11. Garten**

in Calw, Nähe Bahnhof, 9 Zimmer, 2 Küchen und Keller sowie sonstige Räume, darunter 5 Zimmer, Küche und Keller sofort beziehb.

Interessenten wollen sich am **Freitag, den 10. Septbr., mittags 2 Uhr** im Hotel „A d l e r“ in Calw einfinden.

Güter befördert

zwischen Calw-Stammheim und Gehingen
Karl Hieber
Stammheim.

Unerwartet rasch verschied am 5. September der

Direktor unserer Bank

Herr Emil Staudenmeyer

Verwaltungsaktuar a. D.

Der Verstorbene gehörte von 1881 bis 1925 unserem Aufsichtsrate an, davon 30 Jahre als Vorsitzender. In der Generalversammlung letzten Jahres wurde er noch zum Direktor gewählt.

Mehr als 45 Jahre lang hat er seine Arbeitskraft und seine nimmer ruhende Arbeitsfreudigkeit unserer Genossenschaft gewidmet. Seine weitreichenden Kenntnisse, seine Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit machten ihn zu einer Persönlichkeit, die weit über die Kreise unserer Bank hinaus ihm Anerkennung und Wertschätzung schufen. Sein lebenswürdiges angenehmes Wesen und seine stete Hilfsbereitschaft sichern ihm bei uns und bei allen, die mit ihm zu tun hatten, eine Dankbarkeit über das Grab hinaus. Das Hinscheiden dieses vorbildlichen Mannes bedeutet für uns einen schwer ersehbaren Verlust.

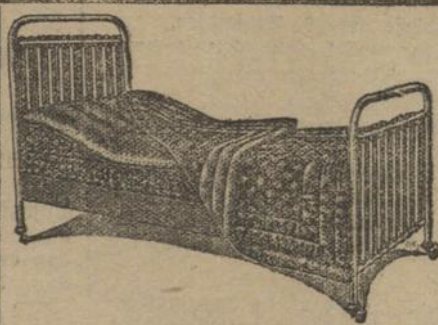
Calw, den 6. September 1926.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Spar- und Vorschubbank Calw
e. G. m. b. H.

1/2 K 50.4
Kinderzeitung „Der Kleine Coco“
oder „Nip“ diebstahlsfrei Post gratis!

MARGARINE
Rama
butterfein

Das Allerbeste muß es sein:
Denn nehme ich Rama butterfein!



Metallbettstellen

für Erwachsene und Kinder

Matrassen

Schonerdecken: Bettvorlagen

Emil G. Widmayer

Bahnhofstraße

Fässer-Verkauf

Neue und gebrauchte

Fässer

verkauft

jezener empfiehlt

Waschzuber, Kübel, eichene Bohnen-, Kraut- und Fleischständer, Badzuberle, Faßtrichter und Pflanzenkübel.

Schneider,

Küfer und Kübler,

Nonnengasse 140.

2 Bettladen

mit Kisten und Matrassen,

2 Nachttische

und eine

Badwanne

werden verkauft

Obere Marktstraße 24.

Einige 1000 alte

Dachplatten

sind zu verkaufen
Unt. Marktstr. 76 u. 77
bei der Kapellenbucke.

Gesucht

ein heizbares, kleines

Zimmer

zum Arbeiten, womöglich

parterre oder 1. Stock.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schneider,

Küfer und Kübler,

Nonnengasse 140.

2 Bettladen

mit Kisten und Matrassen,

2 Nachttische

und eine

Badwanne

werden verkauft

Obere Marktstraße 24.

Widmayer,

Bahnhofstraße

Neues Delit.

Gauertraut

frisch eingetroffen

R. Otto Vincon.

Schmackhaftes

Roggenbrot

und

Grahambrot

empfehlen

Hermann Schnürle.

Prima

Kanariensänger

gibt ab. 6 Tage Probezeit.

Tag- und Lichtfänger.

Wohlgemuth Altburg.

Donnerstag, 9. September 1926, abends 8 Uhr

Preise: 1. Platz —.80, 2. Platz —.50 M

Der Gipfel

sportlicher Leistung und menschlicher Kühnheit ist in dem Film der **3. Mount-Everest-Expedition** erreicht und im Bilde festgehalten. Noch nie ist

der Welt

höchster Berg und der Kampf um seinen Gipfel den Menschen in so herrlichen Bildern und in solch vollendeter Photographie gezeigt worden wie in diesem neuen Film der „Schwäbischen Bilderbühne“ in der **TURNHALLE in BAD LIEBENZELL.**

Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 9. September** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum „Badischen Hof“ freundlichst einzuladen.

Karl Kopp

Sohn des Friedrich Kopp, Landwirt in Untereifenheim.

Sofie Linkenheil

Tochter des Hermann Linkenheil, Amtsdienner in Calw.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Die **L**uststunden

beginnen wieder
am **Mittwoch, 15. Sept.**
Lisel Andelfinger.

Senfsaat
Herbst-
Rübsamen
Acker-Spörgel
Spinat
Ackerfalsat
bei
Geschwist. Denzle.

Martinsmoos.

Im Wege der

Zwangs-
vollstreckung

kommt am **Donnerstag, den 9. ds. Mts., vorm. 9 Uhr** gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:

ca. 7 m Manchester-Hosenstoff, sowie eine Hängematte. Zusammenkunft b. Rathhaus. Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw Ohngemach.

Ein noch gut erhaltenes

Faß

150 Liter haltend verkauft
R. Heugle, Zwinger 304.

Verkaufe:

einen starken abgerichteten Wagen 70 bis 80 Zentner Tragkraft; einen Federwagen 4 bis 6sitzig; einen leichten zehnrädrigen Handwagen; 4 neue Räder zu einem Einspannerwagen passend; eine Partie gebrauchte Räder; eine kleinere Obstpresse samt Mahlmühle; 2 Treppen 3,5 und 4 Meter lang, 50 und 60 Zentimeter breit; 3 Steigleitern 3, 5 und 7 Meter lang; eine Partie Eichenstammholz und zirka 100 Stück Haag- u. Bauftangen
Georg Urfig, Wagnermstr., Bad Teinach.

SUNLICHT
SEIFE

Der neue große Würfel
ist altbewährte Sunlicht Seife
in neuer handlicher Form.
Preis 40 Pfg.